

Sachverhalt

Teilhabe an Angeboten der non-formalen Bildung für Förderschulen

Im Antrag der Freien Demokraten FDP und Bündnis 90 / Die Grünen vom Mai 2017 zum Thema „Teilhabe an Angeboten der non-formalen Bildung für Förderschulen“ wird auf den Aspekt „Rückgang der Förderschüler im Bereich der Schulplatzmiete in den Jahren 2010 bis 2015“ des dritten Bildungsberichts der Stadt Nürnberg „Bildung in Nürnberg 2015“ eingegangen. Dazu wird auf S. 238 festgestellt: „Ein besonderes Augenmerk legte das Staatstheater über mehrere Spielzeiten auf Förderschulen. Mittels Projektarbeit konnte die Zahl der Schulplatzmieten bis zur Spielzeit 2009/10 auf rund 2096 gesteigert werden. Mit Ende des Projekts sackten die Zahlen jedoch innerhalb der Spielzeit auf 249 Teilnahmen ab und befanden sich in der Spielzeit 2013/14 bei lediglich 140.“

Diese Darstellung basierte auf Geschäftszahlen des Staatstheaters, die das Bildungsbüro für den Bildungsbericht 2015 angefragt hatte.

Auf Grund des obigen Antrags wurden die genannten Zahlen nochmals überprüft. Dabei stellte sich heraus, dass die angeführten Eckwerte (2096 bzw. 249 Teilnehmer) nicht den tatsächlichen Teilnehmezahlen der Förderschulen entsprachen.

Nach aktueller Aussage des Staatstheaters Nürnberg kann das verwendete Ticketsystem keine exakten schulart- oder gar schulspezifischen Daten liefern. Alle Buchungen bzgl. der Formate Kinderoper und Kinderkonzert liefen und laufen beispielsweise über die Fachberaterin für Kinder- und Jugendtheater der Stadt Nürnberg. Diese Lehrkraft ist an einer Förderschule tätig, sodass alle abgerufenen Tickets (versehentlich) den Förderschulen und damit der Schulplatzmiete zugeordnet wurden. Tatsächlich jedoch gingen diese mehrheitlich an Kindergärten und Grundschulen. In den Folgejahren wurden die Zahlen korrigiert, in der Übersicht blieb leider fälschlicherweise der Wert aus der Spielzeit 2009/10 erhalten und wurde für den Bildungsbericht übermittelt.

Das Staatstheater Nürnberg führt dazu aus: „Das Konzept der Schulplatzmiete, bei dem Schüler ab der 9. Klasse abends mit einer begleitenden Lehrkraft ins Theater gehen, wird aus organisatorischen und inhaltlichen Gründen weniger genutzt. Die Lehrer und Lehrerinnen von Förderschulen melden uns zurück, dass sie in der Regel die Aufführungen unserer Kooperationspartner Theater Pfütze, Mummipitz und Gostenhof besuchen. Der Grund liegt u.a. an der Kürze der Stücke sowie den Inhalten, mit denen sich die Förderschüler stärker verbinden können und der Möglichkeit, den Besuch in den Schulalltag zu integrieren. Dennoch gibt es vereinzelt Lehrer, die mit ihren älteren Förderschülern ins Theater kommen.“

Aus Sicht der Stadt Nürnberg bleibt das Ziel, Schülerinnen und Schülern aller Schularten Zugang zu Angeboten der non-formalen Bildung zu ermöglichen davon unberührt, und damit auch zu denen der Nürnberger Theater. Um insbesondere Schülerinnen und Schülern der Förderzentren zu erreichen, ist das beschriebene Format der Schulplatzmiete jedoch möglicherweise nicht optimal.

Es gilt festzuhalten, dass sich das Angebot der Schulplatzmiete grundsätzlich an Schülerinnen und Schüler erst ab der 9. Jahrgangsstufe wendet. Hierbei geht es um eine Ergänzung und Bereicherung des musischen Angebots an der Schule, das sich, organisiert von der Schule (Theaterwart) über ein Schülerabonnement (4 bzw. 5 Vorstellungen aus Sprechtheater, Tanz- und Musiktheater oder 6 philharmonische Konzerte), an interessierte Schülerinnen und Schüler richtet, die auch selbständig

am Abend den Vorstellungsort besuchen und dabei höchstens von einer Lehrkraft aus der Schule im weitesten Sinne begleitet werden. Damit ist die Schulplatzmiete keine schulische Veranstaltung.

Nach Einschätzung der Fachberaterin Kinder- und Jugendtheater der Stadt Nürnberg, Frau Irene Schmunk, spielen hinsichtlich des verhaltenen Interesses an der Schulplatzmiete bei den Mittel- und Förderschülern folgende Aspekte eine Rolle:

- In der 9. Jahrgangsstufe stehen für die Schülerinnen und Schüler aus den Mittelschulen und Förderzentren Prüfungen am Ende des Schuljahres an (erfolgreicher bzw. qualifizierender bzw. mittlerer Abschluss an der Mittelschule oder Förderschule, Projektprüfungen ...). Theaterbesuche am Abend sind daher eine zusätzliche Herausforderung, die von Eltern und Jugendlichen nicht gerne angenommen werden.

-Außerdem sind die Schülerinnen und Schüler für den Hin- und Rückweg selbst verantwortlich. Das ist beispielsweise für Förderschüler mit Sehbehinderung oder motorischer und körperlicher Einschränkung nur schwer zu organisieren.

- Weiterhin enthält auch der Lehrplan dieser beiden Schularten kaum Themen, die mit Oper, Ballett und Schauspiel zu tun haben.

- Aus diesen Gründen nutzen Lehrkräfte an Förderschulen und Mittelschulen mit den Kindern verstärkt die Vormittagsangebote des Staatstheaters (zum Beispiel auch den Kulturrucksack) und der Kooperationspartner (Pfützte, Mumpfitz und Gostenhof). Außerdem ist die zeitliche Dauer dieser theaterpädagogisch vorbereiteten Stücke für die Schüler/innen eher geeignet.

In der Regel werden die Karten vom Theaterwart der entsprechenden Schule direkt beim Staatstheater Nürnberg bestellt und nur gelegentlich von Schulen über die Fachberaterin organisiert. Sie ist vielmehr Ansprechpartnerin und Bindeglied zwischen Schulen (besonders aus dem Volksschulbereich) und Theater im Bereich der Vorstellungen, die als schulische Veranstaltung am Vormittag realisiert werden.

Hinsichtlich der diesbezüglichen Teilnahme von Förderschulen aus Nürnberg (FZ Hören, FZ sprachliche Entwicklung, FZ Sehen, Merianschule, Martin-Luther-Schule, SFZ Paul Moor-Schule, FZ k. u. m. Entwicklung) ist zu konstatieren:

Besuchszahlen nach Rechnungen:

2012	Kinderoper und Kinderkonzerte	99 Karten
2013	Kinderoper und Kinderkonzerte	143 Karten
2014	Kinderoper und Kinderkonzerte	48 Karten
2015	Kinderoper und Kinderkonzerte	99 Karten
2016	Kinderoper, Jugend/Kinderkonzerte	109 Karten
2017	Kinderoper und Kinderkonzerte	135 Karten

Außerdem nutzen neben dem Besuch der Kinderoper und der Kinderkonzerte Förderschulen/Förderzentren die theaterpädagogischen Angebote wie folgt:

Besuche von Förderzentren in den Spielzeiten 15/16 und 16/17

- Das Zentrum für Hörgeschädigte (Paul-Ritter-Schule) besucht regelmäßig mit verschiedenen Klassen die Kinderkonzerte, Erzählkonzerte, die Kinderoper und orchesterpädagogische Formate wie den „Ton-Angeber“ der Staatsphilharmonie Nürnberg (das Format „Ton-Angeber“ richtet sich an Grundschulklassen, dort werden die einzelnen Orchesterinstrumente interaktiv vorgestellt).
- Das Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte hat mit 2 Grundschulklassen mehrere Jahre lang an der Fortbildung „Meistersinger heute“ sowie am Format „Ton-Angeber“ teilgenommen.
- Das Förderzentrum Langwasser war zu mehreren Führungen und zu mehreren Terminen „Ton-Angeber“ beim Staatstheater der Stadt Nürnberg.
- Das SFZ Erlangen kommt ebenfalls seit Jahren mit 2-3 Klassen zu jeweils einer Führung und einem orchesterpädagogischen Angebot (da es sich hier eher um 7. Klassen handelt, wird das „Ton-Angeber“-Format für die Jugendlichen adaptiert).
- In der Spielzeit 15/16 tanzten ca. dreißig Schülerinnen und Schüler mit den Tänzern der Compagnie auf der Bühne. Am „Projekt X“ waren Realschüler, Gymnasiasten und zwei Förderschüler beteiligt.
- Die jährlich stattfindenden Kulturtage des Theaters Mumpitz geben Förderschülern die Möglichkeit, auf einer professionellen Bühne zu spielen.

Als **Möglichkeiten zur Förderung der Angebote für Förderschulen** wurden seitens der Fachberaterin folgende Überlegungen angestellt:

- Schüler/Schülerinnen ab der 9. Klasse können mit ihren Lehrkräften einzelne Vorstellungen in Theatern am Abend besuchen, ohne sich für die komplette Spielzeit (im Abosystem) festzulegen.
- Die Förderschulen besuchen wie bisher die Kooperationspartner des Staatstheaters, wo sie von Theaterpädagogen betreut werden.
- Viele Vorstellungen im Staatstheater am Abend sind für die Förderschulen nicht geeignet (altersgemäß, Erfahrungshintergrund, Vorbildung ...). Daher sind Angebote wie das Projekt „Pleitegeier“ der Stadt Nürnberg in Kooperation mit dem Jugendamt besonders für Förderschulen ideal, weil sie vor Ort und in vertrautem Rahmen der Schülerinnen und Schüler stattfinden. Die Themen sind außerdem aus dem Erfahrungsfeld der Schüler entwickelt.